©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Temp.	0°	25°	35°	40°	45°	55°
g $CaSO_4$ in 100 ccm Wasser.	0,1929	0,208	0,2096	0,2097	0,2084	0,291

Da bei der Temperatur der Therme von 40,5° C die Bedingung für die maximale Löslichkeit von Gips erreicht ist, kann schon eine geringe Abkühlung des Wassers die Ausscheidung von Gips, der leicht übersättigte Lösungen zu bilden vermag, ermöglichen.

In der Literatur findet sich für Süddeutschland nur noch eine Angabe ähnlicher Neubildung des Gipses. Osann erwähnt („Mineralien Badens", Seite 129) die jugendliche Bildung von Gips in der Saline Dürrheim. Jedoch ist hier die Wachstumsgeschwindigkeit viel geringer als bei Krozingen. Aus der in den Solbehältern vor dem Einsieden angesammelten Salzsole schied sich durch Verdunstung am Holz der Behälter in einem Zeitraum von etwa 80 Jahren eine bis 2 cm dicke Gipskruste aus, mit 1½ cm großen Zwillingskristallen der gleichen Art wie bei Krozingen. Die Dürrheimer Kristalle sind gelb, braun bis schwarzgrau gefärbt, die dünneren durchsichtig, die meisten aber trübe.

20 Jahre Pflanzenschutzdienst in Baden.

Selbstreferat von Direktor Dr. K. Müller-Freiburg i. Br.
über einen am 9. Dezember 1929 im Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz gehaltenen Vortrag.

Im September 1929 waren es 20 Jahre, seit in Baden ein Pflanzenschutzdienst zwecks Studiums und Abwehr von Krankheiten und Schädlingen an Kulturpflanzen eingerichtet wurde. Er war nötig geworden, weil im Laufe der Jahre zahlreiche gefährliche Pflanzenkrankheiten aus Amerika eingeschleppt worden waren, die gewaltige Mißernten zur Folge hatten.

So wurde Ende des 18. Jahrhunderts die gefährliche **Blutlaus** aus Amerika eingeschleppt. 1830 kam die durch einen Pilz verursachte bekannte **Kartoffelkrankheit** nach Europa. 1854 begann der **Rebenmehltau** seinen Siegeszug über den europäischen Weinbau und verursachte eine Ertragsabnahme in Frankreich von über ¾ der Weinernte. Erst als man im pulverförmigen Schwefel ein Gegenmittel gefunden hatte, wurden die Ernten wieder normal. 1860 wurde die **Reblaus** eingeschleppt. In den mehr als 50 Jahren ihres Auftretens in Europa hat ihre Bekämpfung den europäischen Weinbau viele hunderte von Millionen gekostet. 1877 trat der **Kartoffelkäfer** erstmals in Europa auf. Im wesentlichen ist seine Verbreitung auf Westfrankreich beschränkt geblieben. 1878 wurde in Südfrankreich zum erstenmal die gefährliche **Peronospora-Krankheit** der Reben nachgewiesen; um 1880 erstmals in Deutschland. Sie hat in den 50 Jahren noch größere Schäden als die Reblaus angerichtet; man kann von Milliardenschäden sprechen, wenn man alle die Arbeit und die Mittel, die zu ihrer Bekämpfung in Europa jährlich nötig sind, zusammenrechnet.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Bei der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Krankheiten und Schädlinge war die Einrichtung eines staatlichen Pflanzenschutzdienstes zur Notwendigkeit geworden. An deren Spitze steht die Biologische Reichsanstalt in Berlin. 38 Hauptstellen sind ihr in Deutschland angeschlossen. Die badische Hauptstelle befindet sich am Weinbauinstitut und umfaßt 30 Auskunftsstellen, die den Landesökonomieräten übertragen sind. Außerdem arbeiten einige Hundert Vertrauensmänner mit.

Welche Erfolge mit diesem Pflanzenschutzdienst in Baden erzielt wurden, zeigt ein Beispiel aus dem Weinbau. Die Abhängigkeit der Peronosporakrankheit, der wichtigsten Pilzkrankheit am Weinstock, von den Witterungsbedingungen wurde studiert und im Verfolg dieser Untersuchungen festgestellt, daß man die Zeitpunkte zur Bekämpfung vorausbestimmen kann. Ein sog. Inkubationskalender erleichtert das. Die Winzer wurden durch hunderte von Vorträgen über neuzeitliche Schädlingsbekämpfung aufgeklärt. Die Zeitpunkte für die Schädlingsbekämpfung werden jetzt alljährlich rechtzeitig bekannt gegeben. Wenn man die Weinerträge vor dieser Aufklärungstätigkeit mit jenen nachher vergleicht, und Ertragsschwankungen dadurch ausschaltet, daß man jeweils 10 Jahre zum Vergleich zusammenfaßt, dann wurde 1909—1918: 14 hl Most vom Hektar in Baden geerntet, 1918—1927 dagegen, als die Aufklärungsarbeit ihre Früchte getragen hatte, jährlich 27 hl. Die Ertragssteigerung beträgt also in der Hauptsache als Folge neuzeitlicher Schädlingsbekämpfung 13 hl vom ha oder bei 12 000 ha Reben in Baden und einem durchschnittlichen Wert des Weines von 80 Mk. je hl 12,5 Millionen RM. **jährlich.** Der Wert einer rationellen Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten im Weinbau ist danach klar, und die Bedeutung der wissenschaftlichen Erforschung und praktischen Nutzbarmachung der Ergebnisse ebenfalls.

Solche wirtschaftlich bedeutungsvolle Krankheiten, wie die vorher genannten, sind in den 20 Jahren des badischen Pflanzenschutzdienstes nicht mehr eingeschleppt worden. Aber eine völlige Fernhaltung neuer, fremdländischer Krankheiten war allerdings nicht möglich. So wurden 1908 der **amerikanische Stachelbeermehltau** und der **Eichenmehltau** in Baden erstmals nachgewiesen.

1923 konnte der **Kartoffelkrebs** in Baden ermittelt werden und im gleichen Jahre eine **bakterielle Tabakblattkrankheit,** die sog. Wildfeuerkrankheit. Das Jahr 1927 brachte zwei neue Krankheiten, eine **bakterielle Tomatenkrankheit** und die wirtschaftlich bedeutungsvollere **Hopfenperonospora,** die seit 1920 in Deutschland bekannt ist, aber offenbar nur in regenreichen Jahren größeren Schaden anrichtet. Im Jahre 1928 wurde eine **bakterielle Bohnenkrankheit,** und 1929 eine neue **Bakterienkrankheit an Endivien,** sowie in einer Nelkenzüchterei der **Nelkenwickler** festgestellt.

Wenn es auch nicht geglückt ist, weitere Krankheiten fernzuhalten, so sind doch infolge der strengen Ueberwachung der Pflanzeneinfuhr wirtschaftlich bedeutungsvolle zu den früher eingeschleppten nicht hinzugekommen. Mit Genugtuung kann man also bei einem Rückblick über die letzten 20 Jahre feststellen, daß sich der von der Regierung geschaffene Pflanzenschutzdienst zum Wohle der badischen Landwirtschaft ausgewirkt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: NF_2

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: 20 Jahre Pflanzenschutzdienst in Baden. (1930) 242-243